

Verfügung über die Propagandamittel, die seit jeder unzählige Millionen Kronen betragen, genommen und dem Ministerpräsidenten übertragen wurden. Von diesen beiden Stellvertretern war Dr. Krofta Gelehrter in Berlin und Dr. Pfeiffer-Bazinow Gelehrter in Kopenhagen. Mit Genehmigung muß ferner die Tatsache beachtet werden, daß die bisherige Propagandaverwaltung des Reichsministeriums vollständig reorganisiert und wesentlich verkleinert wird. In anderen Dingen handelt es sich darum, daß die bisherigen An-

hänger Dr. Beneš' nunmehr durch sich selbstliche Charakter, Angehörige der Partei des Ministerpräsidenten Zochla ersetzt werden sollen um so ein Gewicht zu geben die Monopolstellung Beneš' zu befestigen. Man dürfte allen Grund haben die nächste außenpolitische Entwicklung der Tscheco-Slowakei nicht nur unter dem Gesichtspunkt der veränderten europäischen Konstellation, sondern auch unter demjenigen der Veränderungen im Prager Außenministerium mit besonderem Interesse zu verfolgen.

Derliches und Sächliches.

Die Stellung der Deutschnationalen zur neuen Regierung.

Im „Sächsischen Volksboten“, dem Organ der Deutschnationalen Volkspartei, wird die Stellung der Partei zur neuen Regierung in einem „Die Regierung auf Kündigung“ überschriebenen Artikel u. a. folgendermaßen dargestellt:

Die Zustimmung der sächsischen Deutschnationalen zur Wahl Heidis in der Dienstagabstimmung des Sächsischen Landtags nach der zwei Stunden vorher abgegebenen gegenständlichen Erklärung hat vielfach überrascht und in weiten Kreisen deshalb keine Mißgunst gefunden, weil man dort der irrigen Meinung ist, daß nunmehr die Deutschnationalen zur unbedingten Unterstützung der neuen Regierung gegenüber verpflichtet seien. Die Dinge liegen jedoch ganz anders. Vor dem ersten Wahlgange war sich die Fraktion vollkommen darüber einig, daß sie auf ihrem abliegenden Standpunkte gegenüber einer Ministerpräsidentenschaft Heidis stehen bleiben müsse, selbst für den Fall, daß dann eine Landtagsauflösung notwendig würde. Durch den ganz unklugen Vorkauf der Aufwertungspartei aber wurde die Fragestellung vollständig verkehrt. Es handelte sich dann nicht mehr um die Frage, ob aufgelöst werden soll oder nicht, sondern es handelte sich um die Frage zur Entscheidung, ob der neue Ministerpräsident Heide oder Pfeiffer heißen sollte. Die Aufwertungspartei hatte keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie den Linkssozialisten Pfeiffer wählen würde. Nur um dieses zu verhindern, stimmten dann die Deutschnationalen für Heide, weil sie in einem Kabinett Heide das kleinere der beiden Übel sahen. Es ist selbstverständlich, daß diese Entscheidung der Fraktion außerordentlich schwer gefallen ist. Sie hat sich geopfert, um dem Sachverhalte die Wiederkehr einer Reigner-Verfassung zu ersparen, was allen anderen Parteien mit weit geringeren Opfern möglich gewesen wäre, wenn sie sich zur Veranstaltung der Deutschnationalen zur Regierungsbildung hätten verstehen können. Jetzt haben die Parteien vor dem Lande auf's neue bezeugt, daß die bisher immer den Deutschnationalen gegenüber mit der verkehrtesten Unterstellung, daß sie nur bloße Oppositionspolitik getrieben haben, agitatorisch gearbeitet haben.

Von vornherein muß der Auffassung auf entschiedenste entgegengetreten werden, als ob sich die Deutschnationalen irgendwelche Bindungen der neuen Regierung Heide gegenüber auferlegt hätten. Sie haben nach wie vor ihre volle Handlungsfreiheit und sind an keinerlei Zugeständnisse gebunden. Sie haben lediglich den Ministerpräsidenten mit gewähltem aus den obenangeführten Gründen, weiter nicht. Die ihnen gemachten Zugeständnisse — bis zum 1. Juni Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung und Verringerung der Zahl der Ministerfraktionen von sieben auf fünf — sind an keine Gegenleistung gebunden.

Die Lebensdauer der neuen Regierung wird also jetzt im wesentlichen davon abhängen, ob die neuen Regierungsparteien eine Politik treiben, die den Deutschnationalen die Unterstützung dieser Regierung ermöglicht, und vor allem auch davon, ob die Regierungsparteien ihre den Deutschnationalen in der Verwaltung der letzten Stunde aus freiem Antrieb gemachten Zugeständnisse ehrlich erfüllen wollen. Schon scheint es, als ob dies nicht der Fall sein sollte, denn in der demokratischen Presse wird den Tatsachen seitdem abzuleugnen versucht, daß den Deutschnationalen die oben angeführten Zusicherungen gemacht worden seien.

Es wird zunächst Sache der ausländischen demokratischen Parteien sein, sich darüber zu äußern, ob dieser Ab-leugnungsversuch der demokratischen Presse sich auf eine Information aus verantwortlicher Stelle der Demokratischen Partei stützt und zunächst noch beweist werden muß. Die A. S. P. E. bezieht ihrerseits schon parteiunabhängig, daß sie sich in die Angelegenheiten nicht einmischen will, die von Anfang an absolut unklare Einstellung der Aufwertungspartei, so ist deutlich zu ersehen, welche große Schwierigkeiten und Gefahren der neuen Regierung zunächst schon aus ihren eigenen Reihen drohen. Aus dieser Sachlage heraus ist die Stellung der Deutschnationalen zur neuen Regierung klar gegeben. Von einer Unterstützung kann solange gar nicht die Rede sein, als die Regierungsparteien nicht durch die Tat beweisen, daß sie die den Deutschnationalen ge-

Japans Sympathie für Chinas Freiheitskampf.

Aber Wahrung der japanischen Interessen.

London, 17. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Durch eine Indiskretion ist ein Teil der Rede, die der Minister des Auswärtigen am Dienstag bei der Wiedereröffnung des Parlaments halten will, der Öffentlichkeit vorzeitig bekannt geworden. Danach wird die japanische Regierung erklären, daß sie neutrale Haltung gegenüber den Ereignissen in China einnehmen werde, aber zugleich die Absicht bekunden, Leben und Interessen der japanischen Bewohner Chinas wahren zu wollen. Weiter wird angeblich

sicht, daß die Vereinigten Staaten selbständig in China vorgehen werden und das Selbstbestimmungsrecht und die Territorialintegrität Chinas anerkennen, sowie für die Befestigung der Extraterritorialität eintreten werden. (W. T. S.)

Der französisch-rumänische Vertrag.

Paris, 17. Januar. Am morgigen Dienstag wird gleichzeitig in Paris und Bukarest der französisch-rumänische Freundschafts- und Schiedsvertrag mit dem Zusatzprotokoll veröffentlicht werden. Der Hauptzweck des Vertrages ist die Verteidigung des territorialen Status quo der beiden Länder und die Verwirklichung des Rechtes der französischen Sicherheitsverträge. Die politische Bedeutung des Vertrages liegt darin, daß er unter den beiden Ländern einen förmlichen Gendarmenaustausch über alle Fragen der europäischen Politik vorstellt und so für Frankreich eine Brücke zum Osten schlägt. — In dem Zusatzprotokoll erneuert Rumänien seine auf der Konferenz von Genoa am 17. Mai 1922 eingegangene Verpflichtung, gegen Rußland keinen Angriffskrieg zu unternehmen.

Neue Verhaftungen von Weißrussen in Polen.

(Dura Ausfertigung.)

Warschau, 17. Jan. Das Vorgehen der polnischen Behörden gegen die weißrussische Fremden nimmt ihren Fortgang. Weiter wurde in der Nähe von Bielsk auf der vierten Sejmabgeordnete der Fremden, Polowacz, verhaftet. Auch in den von Weißrussen bewohnten Wolowischen wurden erneute Verhaftungen vorgenommen.

Die Führer des albanischen Aufstandes nach Jugoslawien entflohen.

Belgrad, 16. Januar. Die „Politika“ erfährt, sind Don Poro Jaka und andere Führer des letzten Aufstandes in Nordalbanien bei Podgorica auf jugoslawisches Gebiet übergetreten. Sie befinden sich jetzt auf dem Wege nach Zagreb in Bosnien, wo sie interniert werden sollen. Sie erklärten, die albanischen Emigranten in Italien würden sehr bald zurückkehren, da eine Auslösung mit Ahmed Zogu bevorstehe. (W. T. S.)

Japans Sympathie mit den nationalen Bestrebungen des chinesischen Volkes

zum Ausdruck gebracht und erklärt werden, daß Japan über einen neuen Vertrag separat mit den vorhandenen Behörden, d. h. also mit den Kantonsen verhandeln will, um dem Verlangen der Chinesen nach Revision einzelner Verträge entgegenzukommen. Ferner heißt es ausdrücklich in der Rede, die gegenwärtige Lage rechtfertigt nicht eine gemeinsame Aktion der Mächte bezüglich der chinesischen Forderungen nach Wiederherstellung der Kontrolle über die Niederlassungen. Alle diese Forderungen könnten in den neuen Verträgen geregelt werden, über die mit China zu verhandeln Japan bereit sei.

Die Flucht der Engländer aus China.

London, 16. Januar. Reuters meldet aus Peking: Außer den britischen Kaufleuten, die ihre Geschäfte im Stich lassen mußten, sind auch viele Dutzende von Missionaren aus dem Innern Chinas nach der Küste unterwegs. Sie waren gezwungen, die Schulen und Krankenhäuser, die von den Chinesen für militärische Zwecke beschlagnahmt wurden, und die Kirchen, die durch christenfeindliche Völkereien entweiht wurden, zu verlassen und mußten stürzende Beleidigungen und unwürdige Behandlung erdulden. Infolgedessen ist in der vergangenen Woche ein entschiedener Ansturm auf die Küste der Chinesen und in einzelnen Fällen auch der Japaner gegenüber den Engländern eingetreten. Die Rede darauf kommt darin zum Ausdruck, daß die Engländer geradezu mit Verachtung behandelt werden.

Selbständiges Vorgehen der Vereinigten Staaten.

New York, 17. Jan. „New York Herald“ und „Tribune“ melden aus Washington: Gut informierte Kreise seien der An-

Mary verhandelt.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 17. Jan. Ein Kabinett der Mitte mit Anlehnung nach rechts ist jetzt als die einzig mögliche Lösung der Krise. Der Zentrumsführer v. Guérard soll am Sonnabend dem Reichspräsidenten erklärt haben, falls die Kombination der Mitte scheitert, würde das Zentrum und wurde nötigenfalls Herr Marx selber bereit sein, mit den Deutschnationalen über die Möglichkeit einer Koalition zu verhandeln. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß nach Erledigung seines jetzigen Auftrages Dr. Marx selbst ein anderes Mitglied des Zentrums den Auftrag vom Reichspräsidenten erhalten wird, über die Bildung einer bürgerlichen Mehrheit zu verhandeln.

Aus völksparteilichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Deutsche Volkspartei im Reichstag es nicht ablehnen werde, mit Dr. Marx wegen der Kabinettsbildung zu verhandeln und gegebenenfalls in ein Kabinett unter seiner Leitung einzutreten, unter der Voraussetzung, daß die Pläne Marx' in ihrer Gesamtheit den Wünschen der Volkspartei entsprechen, die auf eine große bürgerliche Koalition oder auf ein Kabinett der Mitte unter Anlehnung nach rechts abzielen.

In einem Kabinett mit den Deutschnationalen würden die Interessen des Innern und der Landwirtschaft, vielleicht auch der Finanzen beansprucht. Ob Dr. Reinhold Finanzminister bleiben wird hängt von den Demokraten ab, die, wie ein demokratisches Sonntagblatt erklärt, kaum bereit sein würden, an einer Regierung mit Deutschnationalen teilzunehmen. Dr. Stresemann als Außenminister, Braun als Arbeitsminister, Strödel als Postminister, Krohne als Verkehrsminister, Curtius als Wirtschaftsminister und

Beil als Justizminister würden bleiben, auch Dr. Weiler, falls dieser in seinem Amte verbleiben will.

Die „B. Z.“ erklärt auf Erkundigung an maßgebender Stelle des Zentrums, davon, daß der bisherige Reichsfiskus Dr. Marx sich als Kandidat einer „Bürgerblockregierung“ zur Verfügung zu stellen bereit ist, könne keine Rede sein. Weder in der Haltung des Reichsfiskus, noch der Zentrumspartei sei eine Schwächung gegenüber dem bisherigen Verhalten eingetreten.

Wie die T. U. erfährt, wird der mit der Regierungsbildung beauftragte Reichsfiskus Dr. Marx im Laufe des Tages Verhandlungen mit den Führern der Mittelparteien, Schöla (D. Sp.) und Koch (Dem.), aufnehmen. Aller Voraussicht nach wird Dr. Marx später auch mit dem Führer der Sozialdemokraten, Müller-Frankens Besprechungen führen.

Besprechung der Fraktion der Volkspartei.

Berlin, 17. Januar. Im Reichstag trat heute vormittag gegen 11 Uhr der Vorstand der Reichsfraktion der Deutschen Volkspartei in Gegenwart des Parteiführers Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen.

Die Sitzung dauerte bis 2 Uhr. Danach wurde folgende Mitteilung des Parteivorstandes ausgegeben:

In der Sitzung des Vorstandes der Reichsfraktion der Deutschen Volkspartei berichtete Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über seine Verhandlungen zur Verwirklichung einer Regierungskoalition. Der Vorstand sprach Dr. Curtius einmütig Dank und Anerkennung für seine Bemühungen aus und billigte die von ihm unternommenen Schritte. Er beantragte, daß diese Verhandlungen vorzeitig zum Scheitern gebracht werden. — Der Vorstand sah in der Erwartung der Vorkläre des Reichsfiskus Marx von erneuten Beschlüssen zur Lage ab.

Kunst und Wissenschaft.

* * * Mitteilung der Sächs. Staatstheater. Opernhaus: In der heutigen Vorstellung von Menck's „Evangelmann“ singt Wäulein Meta Seinemeyer die Partie der „Martha“, da Fräulein Stüniger indisponiert ist.

In der Aufführung von Verdi's „Macchia“, morgen Dienstag, wird die Titelpartie von Frau Charlotte Pieret als Gast gesungen, da Frau Maria Kemeth, von der Wiener Staatsoper, die für diese Partie angefragt war, erkrankt ist und auch bereits ihre Mitwirkung in „Turandot“ am letzten Sonntag abgeben mußte.

Mittwoch am 19. Januar, für die Montag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 17. Januar erste Wiederholung der Konzerte von Resnick, Handlung von Ellen v. Cleve-Peb mit Ellen v. Cleve-Peb, Susanne Dombold, Silke Pramot, Silke Schlieben, Gino Reppach, Heinz Wochter, der Tanzgruppe und der Tanzschule. Inszenierung: Iffai Dobrowen a. G., Tanzregie: Ellen v. Cleve-Peb. — Danach „Fischerbühnen“ von Richard Strauß mit Ellen v. Cleve-Peb, Susanne Dombold, Gino Reppach, Adolf Schoefflin, Silke Schlieben zum ersten Male (Pfeifflöten), der Tanzgruppe und der Tanzschule. Inszenierung: Ellen v. Cleve-Peb. Musikalische Leitung beider Werke: Fritz Busch. Anfang 8 1/2 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, den 18. Januar (Anrechtsreihe A) das Lustspiel „Dover-Gala“ von Julius Berni. Spielleitung: Alfred Reiner. Anfang 8 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 19. Januar (Anrechtsreihe A) das Lustspiel „Der Revier“ von Nikolaus Bogal (Deutsch von August Scholz). Spielleitung: Georga Riefau. Anfang 8 1/2 Uhr.

* * * Albert-Theater: Dienstag, den 18. und Donnerstag, den 20. Januar, finden Wiederholungen des klassischen Komödienabends „Der Kerbenerne Krug“ und „Die Komödie der Freundschaft“ statt. Die Aufführung von „Doppelbühnen“ am Mittwoch, den 19. Januar, ist achtschüssig für den Verein Dresdner Volkshilfe. Besondere Kartenverkauf findet nicht statt. Beginn 8 1/2 Uhr.

* * * Fürsorge für heimatlose Schauspieler in Sachsen. Verhandlungen des Präsidiums der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen mit der Reichsarbeitsverwaltung haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Reichsarbeitsverwaltung ausdehnende Geldmittel aus der produktiven Erwerbslosen-Fürsorge zur Verfügung stellt hat, die es ermöglicht, in den verschiedenen Großstädten des Reiches Wanderbühnen zu errichten, um einer großen Anzahl erwerbsloser Bühnenmit-

glieder eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Das für den Freistaat Sachsen in Betracht kommende Unternehmen steht unter der Oberleitung des Bezirksverbandes Sachsen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger. Mit der Leitung der Wagnerspiele ist Kenne Schönke, die im vergangenen Sommer sich bei der Führung des Jahresbau-Partheaters der Gartenbau-Ausstellung sehr bewährt hat, betraut worden.

* * * Die Beethoven-Jahrhundertfeier in Bayreuth. Zum Gedächtnis an Ludwig van Beethoven, der am 26. März 1827 seine Erdensaufbahn beendete, haben sich auch in Bayreuth alle konzertierenden Chöre vereinigt und Orchester zusammengeschlossen, um diesen Tag künstlerisch groß zu feiern. Unter einem Ehrenauswuchs von Herren der obersten Behörden, der Industrie, des Theaters und der Presse sind die vorbereitenden Arbeiten beendet. Mitglieder folgender Chöre: des Cäcilienvereins „Domchor“, des Freiwilligen Kirchenchor zu St. Petri, des Gemischten Chores der Landständischen Oberstufe des Herzoglichen Gesangsvereins, Lehrergesangsvereins, Männergesangsvereins, Nibelchors, Sängerbundes und der Volkshilfsakademie vereinigen sich in einem stattlichen Chor, ein Orchester mit etwa 70 Musikern; ein Soliquartett der Dresdener Staatsoper tritt hinzu, um unter Leitung von Albert Wotruba Beethovens Neunte Sinfonie nach mehrjähriger Pause wiederum zur Aufführung zu bringen. Vorher soll Beethovens fünftes Klavierkonzert in Es-Dur zum Vortrag kommen. Der Vortrag des Konzertes wird der Stadt Bayreuth überreicht werden als Grundfond für einen Pensionfonds der Theatermusik.

* * * Deutsche Aufführungen im Kölner Opernhaus. Die lebhaft allgemeine Teilnahme, die Arthur Honegger's Oper „Judith“ bei ihrer deutschen Aufführung im Kölner Opernhaus fand, ist vom kritischen Standpunkt aus durchaus berechtigt. Schuf doch der schnell zu internationalem Ruf gelangte alemannische Komponist ein Werk von besonderem künstlerischen Wert, das bezeugt, wie man mit modernen Ausdrucksmitteln überzeugend zu wirken vermag, auch wenn man atonale Wege vermeidet. Doch ist Honegger's großes Vorbild. Größe des natürlichen Ausdrucks erzieht er und gewinnt sie. Auf die einfache, kongeniale Form brachte der Textdichter R. Morax (die ausgezeichnete deutsche Uebersetzung stammt von Leo Weitz) die alttestamentarische Söldentat Judiths, die nur aus religiösen Motiven handelt. Ganz unpsychologisch ist auch Honegger's Musik, die ihre Höhepunkte in den atonalen Chören hat. Praktisch herausgearbeitet sind vor allem die Gegenstücke zwischen den weichen Klageklängen der verzweifelnden Judith und den Gelängen von Holofernes' der vernünftigen Soldaten. Mit seltener Klarheit ist das Orchester behandelt. Eindringliche Charakterisierung des gealterten dramatischen Ablaufs

Ihre Maschinen

erfordern gewissenhafte Bedienung und Pflege. Zuverlässiges Personal erhalten Sie durch den Arbeitsnachweis.

Anruf: 25881 u. 24831

durch die besonderen Klangeinheiten der einzelnen Instrumente liefert. Ohne Gewaltsamkeiten erreicht der Komponist höchste Stimmungstiefen. Die Aufführung war am höchsten in der musikalischen Leitung E. Szentkar's und der Judith von Maria Linderman, die gesanglich und darstellerisch großes Format besaß. Die Chöre befreiten gesanglich mehr, als in der rheinischen Bewegung. Ueberhaupt erlebten Szentkar's Reale nicht annehmend durchgearbeitet. — Anfangs etwas abnehmender Beifall wurde bald zu stürmischer Ehrung des auswendigen Komponisten. — Am gleichen Abend gab die deutsche Aufführung von „Don Pedros Puppenpiel“ des bekannten spanischen Komponisten Manuel del Falla. Man erlebt eine kleine Episode aus Cervantes' „Don Quixote“. Der Ritter wohnt einem Puppenpiel bei und wird von ihm so hingeführt, daß er Leben und Sahn verwechselt und sich so energisch für die verfolgten Liebenden einsetzt, daß ein paar der Puppen entzwei-gehen. — Die Musik untermauert mit entzückender Reinheit und mit meist ganz primitiven Mitteln die grotesken Vorgänge. Da sie für das richtige Puppentheater geschrieben wurde, vergrößerte die Inszenierung Szentkar's, die lebendigen Puppen an Drahten agieren ließ, die Idee des Werkens. Doch gingen von der Verebbendigung der Illu-graupartitur durch Szentkar's köstliche, intime Reize aus. Th. A. Sp.

* * * Aufführung in Frankfurt a. M. Walter Gales' elener ist jetzt mit einem neuen Werk auf der Bühne erschienen: Das Frankfurter Schauspielhaus brachte seine Komödie „Ein besserer Herr“ zur Aufführung. In diesem Werk, das erfindend gegenständlich ist, Geldverdienen, Liebe, Tempo, Moral, neue Sozialität in kräftigem Neben-einander auf die Bretter stellt, bringt der Dichter den Tod fertig: „Papa, wir wollen den Kampf zwischen Vater und Sohn“ nicht auf die Spitze treiben! Schon wegen dieser prägnanten Selbstironie muß man das neue Werk schätzen. Intern-dant Reichert hatte das Stück inszeniert und mit witzigen Ein-fällen überhäuft. Selbst der schwache Schluß wurde durch die Lebendigkeit der Ironie gerettet und es gab einen vollen Erfolg.

* * * Das Hessische Landestheater wird nicht Stadttheater. Der Hessische Bauernbund hatte im Landtag einen Antrag eingebracht, der das Hessische Landestheater in ein Darmstädter Stadttheater umgewandelt wissen wollte. Diesem Wunsch ist jedoch nicht Rechnung getragen worden. Man hat sich dahin geeinigt, daß an dem Etat des Landestheaters einige wesentliche Streichungen vorgenommen werden sollen. Außerdem soll der Anteil der Stadt Darmstadt an dem Untertonszuschuß von 40 auf 45 Prozent erhöht werden.